Bürgermeister schreibt „deutlichen Brief" an die Bildungsministerin

ORANIENBURG (bren) • Wegen der prekären Personalsituation an Oranienburger Grundschulen hat sich Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke gestern mit einem „deutlichen Brief" an Bildungsministerin Dr. Martina Münch (beide SPD) gewandt.

Hintergrund sind aktuelle Klassengrößen von um oder gar über 30 Kindern, etwa an der Friedrich-Wolf-Grundschule in Lehnitz sowie an der Waldschule in Oranienburg.

„Gute Bildung ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration und den beruflichen Aufstieg, letztlich für ein gutes Leben. In Grundschulklassen mit 30 oder mehr Kindern und nur einem Lehrer lässt es sich nicht gut lernen", schreibt Laesicke. Insbesondere, wenn neue Konzepte wie die übergreifenden „Flex-Klassen" eingeführt würden und künftig immer mehr Kinder mit speziellen Förderbedarfen an die Schulen kämen, müssten sich genug Lehrer und Erzieher um die Kinder kümmern.

„Ansonsten sind alle guten Reformideen zum Scheitern verurteilt und die Erklärungen zur verbesserten ‚individuellen Förderung' bleiben leeres Gerede", so der Bürgermeister.

Laesicke stellt sich hinter die Forderung der Eltern für mehr Personal an den Oranienburger Schulen. Mit umfassenden Investitionen in die Grundschulen habe die Stadt für ständig bessere Lern- und Lehrbedingungen gesorgt, zum Beispiel mit dem Ausbau der Waldschule und der Grundschule Germendorf, der Modernisierung der Schmachtenhagener Grundschule oder der Havelschule.

„Das Bildungsministerium muss nun den Koalitionsvertrag mit Leben erfüllen und für die darin versprochenen Verbesserungen – Erhöhung der Lehrerstellen und mehr individuelle Förderung – an den Schulen sorgen!", fordert der Bürgermeister.

Gleichzeitig weist Laesicke in seinem Brief an die Bildungsministerin auf den Beschluss der Oranienburger Stadtverordnetenversammlung hin, der die Landesregierung auffordert, die Kürzungen bei Schulen in freier Trägerschaft zurückzunehmen, um die Zukunft dieser wichtigen Bildungsangebote nicht zu gefährden.

Hat Tradition: Das Weihnachtsko Freitag, 23. Dezember, statt. Einl ist die Band „Goodbye Gravity", a Anschluss Klassiker der Rockmusi ab 16 Uhr für Leute geöffnet, die h

Danke!

SCHLOSS-GEFLÜSTER

Gerade in der Vorweihnachtszeit kennt die Hilfe für Menschen, denen es nicht so gut geht wie uns in Deutschland, keine Grenzen. Neben Organisationen und vielen Einzelnen, die etwa großzügig unsere Spendenaktion „Tafelfreuden" unterstützt haben, gibt es hierzulande aber auch Zeitgenossen, die Eigeninitiative ergreifen. Einer davon ist Karsten Link, Mitarbeiter des Druckhauses Oberhavel, und in seiner Freizeit leidenschaftlicher Musiker. Mit seiner Gitarre hat er an zwei Tagen der vorigen Woche bei Kollegen, Freunden und Bekannten einige Lieder zum Besten gegeben und mit der Spendenbox der Welthungerhilfe geklimpert. Immerhin genau 209,74 Euro hat der Oranienburger mit seiner Musik erspielt und die Summe an die Welthungerhilfe inzwischen überwiesen. Eine sehr nachahmenswerte Aktion. Danke!

Tönte für einen guten Zweck: Karsten Link. Foto: Kretschmer

*

Weniger nachahmenswert empfand Peter Drzisga eine Mitteilung der Stadtverwaltung an der Tür der Friedrichsthaler Sporthalle. Dort hieß es, dass die Halle vom 19. bis 21. Dezember „wegen der Weihnachtsveranstaltung für alle Nutzergruppen geschlossen bleibt". Das ärgerte Drzisga, weil er mit seiner Tischtennistruppe (TTT) seit mehr als zehn Jahren die Halle zum Jahresabschluss und zur Ehrung von Spielern nutzt. Die Vorbereitungen dafür seien bereits getroffen gewesen und auch die Benutzungsgebühr hätte der sportliche Rentner bereits überwiesen. Er habe zwar nichts dagegen, dass die Grundschule für ihre Kinder eine Weihnachtsfeier in der Halle abhalte, aber eine bessere Rücksprache der Stadtverwaltung hätte er sich schon gewünscht und dann hätte auch der TTT-Jahresabschluss 2011 nicht ins Wasser fallen müssen.

*

Mit der Kommunikation scheint es in der Seniorenresidenz Louise Henriette von Oranien an der Bernauer Straße besser zu klappen. Jedenfalls sagen die Mitglieder des Heimbeirates, dass ihnen die Angst vor der Ungewissheit, vor dem Neuen, Angst vor dem Verlust des eigenen Ichs in der Einrichtung genommen worden sei. Befürchtungen, die jeder habe, der in ein Pflegeheim ziehe, seien dort unbegründet. Denn Jeder werde dort als Individuum wahrgenommen und behandelt, sagen die Senioren. Sie bedanken sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und wünschen nicht nur denen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2012.

• **Friedhelm Brennecke**

Oranienburger General-Anzeiger 22.12.11